

Erhebet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 30 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Halle: u. Annahmestellen
für Einzelne und Abonnementen
Egen. Böhmner, Leipzigerstr. 104,
Eigens. und direct. Zwickauerstr.
8. Markt. Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77.
Görlitz: W. Müller, große Steinstraße 18,
Halle: u. Annahmestellen
H. Pöhl, Buchverlag, Steinweg 19.
Leipzig: G. Schmidt, Steinweg 22.
Weimar: G. Schmidt, Steinweg 22.
Dresden: G. Schmidt, Steinweg 22.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimonatsblätter Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ergebnis
Wahlenschein-Buchdruckerei.

Infanterienregiment
für die Spaltzeile 1 S. 3. 3. 3.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Spaltzeile bis
9 Uhr Vormittags, frühere werden
tags zuvor erbeten.

Annahme beider der Annoncen-
büreau. Halle: Berlin, Leipziger, 3. 3. 3.
in Halle, Berlin, Leipzig, Magdeburg,
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schüller in Hannover z. u.
Zeilber & Co. in Berlin.

Nr. 165.

Donnerstag, den 18. Juli

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Die italienische Presse wendet in jüngster Zeit ihre Aufmerksamkeit in erster Linie den gegenwärtig stattfindenden Wahlen ab. Als wichtigste (schon aus den Wahlpatrolierungen der italienischen Städte der fünfte Teil der Mitglieder aus und werden die erforderlichen Neuwahlen im Laufe des Monats Juli vorgenommen. Von Seiten der liberalen Partei hatte man sich bisher darin gefallen, die Nichtachtung und Nichtanerkennung des Königreichs Italien dadurch an den Tag zu legen, daß man eine gängliche Entpöpfung von allen staatsbürgerlichen Rechten übte und predigte. Diese Taktik ist diesmal beinahe geändert worden. Aus dem Munde des Oberhauptes der Kirche erging diesmal die Weisung, in die Offensive überzugehen und kirchliche Wahl-Comités als Angriff-Colonnen der Curie gegen den italienischen Staatsgedanken zu formiren. Nicht ohne Erfolg. Aus den Venetianischen und anderen Gegenden wird berichtet, daß Dank der Gleichgültigkeit der meisten Wähler gegen ihre werthvollsten Rechte die liberale Partei nicht unerhebliche Vorteile davongetragen hat. Es wird in italienischen Blättern berichtet, wie der Klerus die Stimmen in geschlossenen Reihen zur Wahl führte, wie die Wahlzimmer mit Priestern und Mönchen angefüllt waren und wie unter diesen Umständen das Ergebnis nicht zweifelhaft sein konnte.

Die Wahlen in Rom selbst sind bis zum 4. August vertagt worden, wohl in der Hoffnung, bis dahin die träge größere Masse für die obersten Interessen des Staates in Bewegung gesetzt zu haben.

Eine Wahl anderer Art hat zugleich das Interesse der italienischen wie der gesammten europäischen Presse in hohem Maße herausgefordert — es ist dies die über kurz oder lang bevorstehende Papstwahl. In verschiedenen Blättern ist von einem Venechmen der einzelnen Regierungen in dieser Angelegenheit wiederholt die Rede gewesen und so erklärt denn auch jetzt die spanische „Correspondencia“, daß Fürst Bismarck seine Note betreffs der Einberufung eines Conlaues an die spanische Regierung gerichtet, die letztere also auch keine Veranlassung gehabt habe, eine solche Note, sei es günstig, sei es ungünstig, zu beantworten. Einzelne Blätter behaupten hierzu, Spanien werde in Bezug auf diese Frage sich ganz der Haltung Italiens anschließen. Diese Anschauung scheint nicht begründet. Die Dinge liegen in Spanien wesentlich anders als in Italien, dessen Garantiegesetz der Papst genießt, und beinahe daher auch eine andere und selbständiger Haltung. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Spanien solchen Weg gehen. Es wird dazu um so dringender herausgefordert, als die Jesuiten ihm ebenfalls ganz besonders den Krieg erklärt haben und in ihrer „Correspondance de Genéve“ vom König Amadeus nie anders als vom Herzog Aosta reden. Uebrigens mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß eine Wiener Correspondenz

denz der „Karlsruher Zeitung“ wissen will, von Rom aus sei eine Mittheilung an die Mächte abgegangen, daß in der Erwartung und unter der Voraussetzung, das nächste Conlaue werde von keiner Seite her in der freiesien Ausübung seines Wahlrechts behindert werden, von jeder Abänderung sowohl der Form als des Ortes der Wahl Abstand genommen sei.

Was Frankreich anbelangt, so spricht eine Pariser Nachricht der „Alln. Ztg.“ davon, daß Privatbriefen aus Rom zufolge durch die letzte Erklärung des Herrn Thiers in Betreff der Beziehungen Frankreichs zu Italien der päpstliche Hof so verstimmt worden sei, daß derselbe beschlossene habe, den französischen Bischöfen die Aufforderung zugehen zu lassen, durch Anwendung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel den Sturz des Präsidenten so schnell als möglich herbeizuführen. Nach der Haltung der liberalen Presse in Frankreich ist diese Nachricht durchaus nicht unwahrscheinlich — desto ernstlicher aber dürfte für die Parteien, welche sich die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge zur Aufgabe gemacht haben, der Augenblick gekommen sein, sich über die Stellung Frankreichs schützig zu machen. Es liegt dazu desto mehr Veranlassung vor, als neuerdings auch Bischof Dupanloup in einem Hirtenbriefe seine Unterwerfung unter die Unfehlbarkeit angelündigt hat. Im Baillon war natürlich darüber große Freude, aber die einsichtigen Mitglieder der Nationalversammlung werden diese Haltung des Bischofs nicht ohne das Unterrichtsrecht bei Zeiten in Betracht zu ziehen haben.

Das Anleihegesetz ist von der Nationalversammlung genehmigt worden und dürfte die Emission wohl nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Schatten, welchen sie bei ihren riesigen Dimensionen wirft, macht sich bereits an den europäischen Börsen, freilich nicht zum Vortheil des Publicums fühlbar. Angesichts der in Versailles stattgehabten Steuerdebatte dürfte eine Mittheilung der „Patrie“ über das Kriegsbudget nicht uninteressant sein. Darnach enthält das der Kammer vorgelegte Kriegsbudget, dessen Höhe die Federn fast der gesammten europäischen Presse in Bewegung setzte, nur die lausenden Bedürfnisse der Armeeverwaltung und wird die Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt über ein Extraordinarium zu beschließen haben, welches, angeblich auf die Dauer von fünf Jahren vertheilt, zu Landesvertheiligungszwecken verwendet werden soll. Es befinden sich darunter u. A. 180 Millionen für Befestigungsbauten in Besancon, Lyon, Angers, Verdun, Toul, Belfort, Rouen und Paris und 169 Millionen für Reconstruktion der Feld- und Festungsartillerie und des Fuhrwesens.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Ueber die bevorstehenden Conferenzen in Betreff der socialen Frage gehen neuerdings wieder Nachrichten durch die Presse, welche fast durchweg Conjectur oder Erdichtung sind, sich aber auch dem Einflüchtigen in diesen ihren wahren Gehalte sofort offenbaren. Dies gilt u. a. von der Mittheilung eines Correspondenten der „Allr. Ztg.“ Er weiß sicher, daß die ganze Sache im Ganzen verfallen werde, besonders weil Graf Beust, der den Plan Bismarck's zu solchen Conferenzen mit großem Enthusiasmus aufgenommen, nicht mehr am Ruder sei. Diese Mittheilung erledigt sich einfach dadurch, daß zu der Zeit, wo in Gastein gemeinsame Conferenzen in Aussicht genommen wurden, Graf Beust gar nicht mehr Minister war! Es kann ferner wiederholt versichert werden, daß von Seiten Preussens die Absicht gemeinsamer polizeilicher oder repressiver Maßregeln, welche derselbe Correspondent dem Reichstanzler untergeschleibt, nicht im mindesten in den Vordergrund gestellt, vielmehr das Hauptgewicht auf diejenige Maßregel gelegt wird, welche den Zweck haben, dem materiellen und moralischen Interesse der Arbeiter so weit möglich Befriedigung zu gewähren.

Das Wort des Generalstabes macht schon in dem ersten Hefte über die Vorbereitungen zum Kriege augenscheinlich einen sehr bedeutenden Eindruck. Besonders ist der wunderbar zutreffende Plan, den Moltke zwei Jahre zuvor entworfen, von imponirender Wirkung. Es kann natürlich nicht fehlen, daß oberflächliche und feindselige Interpreten aus der Thatfache allein, daß der Plan schon 1868 gearbeitet worden, Schlüsse auf Kriegsabsichten Preussens machen. Die „Frankf. Ztg.“ ist auch in dieser Sorte Kampflangensdienste für die Franzosen wieder in erster Reihe. Es ist dazu erstens zu bemerken, daß eben so wie der Moltke'sche Plan von 1868 stammte, auch der Plan Napoleon's zwei Jahre alt war, nur mit dem Unterschiede, daß der eine genau paßte und Dant her stets bereiten Heeresorganisation auch ohne specielle Vorbereitung sofort zur Ausführung gelangen konnte, während bei dem andern die Rechnung ohne den Wirth gemacht war, obgleich der französische Kriegsminister beinahe grade im Juli 1870 veründete, daß Frankreich archaisch sei. Zweitens aber ist zu bemerken, daß wie die Preussische Organisation, so auch der Preussische Generalstab eben jeder Zeit und nach allen Seiten hin bereit ist. Die Arbeiten desselben sind nach sogenannten Kriegstheatern eingetheilt, und für jedes der möglichen Kriegstheater sind jeder Zeit alle Berechnungen, Erwägungen und eventuellen Pläne so vollständig und allseitig getroffen, daß eine Uebertragung unserer militärischen Leitung eben nicht möglich ist. Daß man auf Preussischer Seite einen Ausbruch des Krieges grade im Sommer 1870, weit entfernt, ihn speciell vorbereitet zu haben, gar nicht erwartete, davon giebt das Wort des Generalstabes mehrfach sprechendes Zeugniß.

Feuilleton.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Habicht.

13) (Fortsetzung.)
Eugen ließ die nüchternere Bemerkung fallen: Und ich habe keinen anderen Wunsch, als bald wieder in unserer Pension zu sein.

Er ging unmutig unter den Bäumen auf und ab und schaute von Zeit zu Zeit ungeduldig zum Himmel, ob er sich nicht endlich aufhellen wolle.

So rasch wie das Unwetter gekommen war, verzog es sich auch wieder.
Die kleine Gesellschaft hatte kaum eine Viertelstunde auf der Insel zugebracht, die freilich den meisten weit länger erschien, als sich der Sturm plötzlich legte und der Mond wieder sein mildes Licht auf eine nur noch leicht bewegte Wasserfläche goß.

Alle drängten rasch auf die Heimfahrt, George nahm wieder das Ruden in Beschlag und ohne weitere Abenteuer und Gefahren langte man in der Pension an.

Seit jenem Abend gewann das gesellschaftliche Leben der hier Zusammengeführten eine andere Gestalt.
Die plötzlich geweckte Heilnahme Willenbruchs für Theresen konnte den übrigen nicht entgehen. In seiner offenen ehrlichen Weise machte der echt deutsche Mann kein Hehl daraus, was er für das junge Mädchen empfand. Er legte ohne Rückhalt seine Verehrung und Empfindungen an den Tag.

Theresen war überglücklich.
Nun erst wußte sie, daß sie nur ihn allein zu lieben

vermochte und das ständige Interesse für den Baron niemals zu einem tiefen, alles überwältigenden Gefühl aufgestimmt wäre.

In diesen jungen Herzen schlägt ja dann erst die Liebe mächtig Wurzel, wenn sie es genahren, daß sie geliebt werden, und um ihre Empfindungen zu erhöhen, hatte sie das Glück zu bemerken, daß ihr der Besitz des geliebten Mannes freitig gemacht wurde.

Frau von La Grange war über diese Entdeckung nicht wenig erstaunt und süßte sich zum ersten Male ein wenig gekränkt, daß die kleine Nichte ihr so rasch gefährlich wurde. Sie hätte es nicht für möglich gehalten.
Theresen war so kühl und eisig wie die junge schweigsame Deutsche selbst, wie konnte sie auf ihn einen nachhaltigen Eindruck machen!

Der etwas schwerfällige Willenbruch brauchte gerade eine Frau, die ihn anregte, in Bewegung setzte, und gewiß war diese Neigung für das kleine blasse Ding eine vorübergehende Laune, die sie selbst leicht hervorgerufen.

Er hatte sie für die allzu auffällige Bevorzugung des Preußen bestrafen wollen.

Sedenfalls war sie nicht gesonnen, das Feld so leicht und noch dazu ihrer unbedeutenden Nichte zu räumen.

Sie gehörte zu den unruhigen Frauen, die erobern wollen und deren Energie durch Widerstand geweckt wird. Jetzt machte sie alle Anstrengungen, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen und entfaltete nun erst alle Lebensmüdigkeit und alle die kleinen Klünne der Koketterie, in denen sie so groß war.

Mit bewundernswürdigem Geschick wußte sie Willenbruch immer wieder in ein Gespräch zu ziehen oder ihn zu jenen geringfügigen Ritterdiensten zu veranlassen, die der Mann von Bildung einer Frau nicht vertragen darf.

Wie anmuthig war ihr Lächeln, wenn sie ihn bei Tisch um die Wasserkrasse bat, obwohl Eugen sie näher zur Hand hatte, und wie aufmerksam war sie ihrerseits,

sie schien jeden seiner Wünsche, noch ehe er sie ausgesprochen, von seinen Lippen zu lesen. Und doch vermied sie mit dem feinen Takt einer Dame von Welt jeden Schein einer Aufdringlichkeit.

In der Pension und auf den Spaziergängen überließ sie ihm gern, sich an der Seite ihrer Nichte zu halten und nur mit dünnen, unsichtbaren Fäden suchte sie ihn näher zu ziehen.

Sie hatte stets gesiegt, selbst über jüngere und schönere Frauen, und glaubte sich auch diesmal ihres Sieges ganz sicher. Ach, sie bedachte nicht, daß sie sich doch schon auf ihrem Rückzug befand, und ihr Sprühfeuerwerk von Geist und Witz auf den jungen Deutschen nicht jenen befriedigenden Eindruck machte, den es stets auf ihre Nichten ausgeteilt, und daß Willenbruch nichts anderes forterte, als ein reines, unentworfenes Herz und ein tiefes Empfinden.

Willenbruch war besonders glücklich, weil er sich noch dazu schmeichelte, daß er den Zauber gelöst und die Seele Theresens aus jener Erstarrung befreit, die eine falsche Erziehung über sie gebracht hatte.

Die beiden Liebenden sprachen auch jetzt nicht viel mit einander und doch verstanden sie sich vollkommen. Ein Blick, ein verholener Händedruck, das waren bereitere Zeichen als alle Worte.

Gerade diese Schwelgsamkeit, in der sie so merkwürdig übereinstimmten, täuschte Frau von La Grange; sie konnte sich kein warmes Empfinden denken, ohne ein lebhaftes Ausprechen, ohne ein offenes „an den Tag legen“, wie es im Herzen ausfiel, und diese guten Leuten bewegten sich so kühl, und ruhig neben einander, daß es der kleinen Frau rein unmöglich war, hier eine mächtige Flamme zu entdecken.

Die Abende wurden schon länger und kühler, man mußte sie im Salon zubringen und für Willenbruch begannen damit erst die schönsten Stunden.

Im Freien konnten sie sich niemals ungehört angehören,

— Die durch das Reichsstrafgesetzbuch den Polizeibehörden zugewiesene Befugnis, den für Uebertretungen vorläufig festzusetzenden Geldstrafen im Betrage von 5 % eine Haft bis zu 3 Tagen zu substituieren, ist nicht in Wegfall gekommen. Der Sinn des hier in Rede stehenden §. 29 des Reichsstrafgesetzbuches geht dahin, daß die Polizeibehörde bei der vorzunehmenden Substituierung die Freiheitsstrafe nach ihrem Ermessen zu bestimmen hat, ob der Satz von 10 % oder der Satz von 5 %, oder ein zwischen beiden Grenzen liegender Satz einer einjährigen Freiheitsstrafe gleich zu achten ist.

Wie man der „Wes. Ztg.“ schreibt, fängt die Staatsregierung, nachdem sie seit Jahren die ihr zustehenden Patrone in der Erzdiocese Köln außer Acht gelassen hatte, jetzt endlich an, von dem zustehenden Rechte wieder Gebrauch zu machen und die Besetzung nicht mehr dem Belieben des Erzbischofs zu überlassen.

— Einzelne Mitglieder der Gesellschaft Jesu haben bereits in aller Stille die Grenzen Deutschlands passiert. Nach verlässlicher Mitteilung ertheilten die Jesuiten von ihren Obern die gemessene Ordre, jeden Conflict mit den Landesoberbehörden zu vermeiden. Diese Ordre ist um so verständlicher, als durch etwaige Demonstrationen der frommen Väter zu Gegendemonstrationen Anlaß gegeben worden wäre, welche die persönliche Sicherheit der Ausgewiesenen leicht gefährden konnten.

— Gegenüber den Nachrichten, welche über Aufgabe oder Veränderung der deutschen Festungen neuerlich von verschiedenen Seiten her verbreitet worden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Angelegenheit einer eingehenden Berathung des Landesvertheidigungsausschusses unterliegt, dem der Kronprinz und in dessen Vertretung der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen präsidirt und welcher seine Verhandlungen so geheim hält, daß nichts davon in und an die Oeffentlichkeit zu dringen vermag. Ist aber ein Beschluß gefaßt, so geht er erst zur Bestätigung an den Kaiser und wird erst bekannt, wenn die nöthigen Weisungen zur Ausführung ergehen. (In den Zeitungen war u. A. die Rede davon, daß eine Erweiterung der Festungswerke von Wittenberg und die Anlage eines besetzten Lagers nachsichtlich wäre, das in Verbindung mit einem eben solchen Lager bei Müttelberg bestimmt sein würde, durch Aufnahme einer durch die Unruhen der Umstände etwa aus der Vertheilung beschränkten Armee Berlin gegen einen von Süden erfolgenden feindlichen Stoß zu decken.)

— Die Dispositionen, welche Seitens der hiesigen Militärbehörden und des Hofmarschallamtes für den Besuch des Kaisers von Oesterreich getroffen werden, lassen annehmen, daß die Ankunft Franz Josephs zwischen dem 3. und 6. September erfolgen wird.

ren, es kam oft nur zum Austausch einiger freundlichen Redensarten; aber die Liebe ist erfindreich und Theresie zeigte pöblich den eifrigen Wunsch, deutsch zu lernen, und Wiedenbruch war sofort bereit, ihr wenigstens die ersten Anleitungen zu geben.

Während das junge Mädchen nur zaghaft ihre Absicht ausgesprochen und geküßelt hatte, daß die Tante dagegen den entscheidenden Widerspruch erheben würde, stimmte Frau von La Grange diesem hübschen Plane lebhaft zu, ja sie erklärte sofort, daß sie hinter ihrer Nichte nicht zurückbleiben wolle und „die merkwürdige Sprache“, in der so Großartiges und viel Schönes geschaffen worden, ebenfalls lernen wolle.

Frau von La Grange hatte bei Erörterung dieser Angelegenheit den Vortheil, daß die beiden Deutschen ihr gegenüber saßen und sie jedem einen leuchtenden Blick zu werfen konnte, der von ihrer hohen Werthschätzung des Deutschen Zeugnis ablegte.

Wirklich ergreift sie auch mit dem ihr eigenen Eifer diese neue, „hübsche“ Zerstreung und sie trämte bereits von dem Vergnügen, den „unsterblichen Faust“ im Original zu lesen.

Wie drollig waren ihre ersten Ausspracheversuche deutscher Worte, wie: „das Federmesser, der Hut“ — und als sie bemerkte, daß sie mit ihrer Zungenequilivität die Aufmerksamkeit und Heiterkeit des ganzen Salons erregte, war sie überglücklich und wußte die deutschen Worte noch kühnlicher zu führen.

Selbst über das erste Antlitz ihres Lehrers floß ein Lächeln, wenn sie ihm mit größter Anstrengung die Worte nachsprach und ihr hübscher Mund dabei Bewegungen machte, als ob sie Nüsse knackte.

Dagmar lastete bei solchen Gelegenheiten am lautesten und auffälligsten, sie erlaubte sich sogar eines Abends die Bemerkung:

„Ja, die deutsche Sprache klingt für jedes fremde Ohr zu häßlich.“

Dem Deutschen fehlt freilich eine gewisse Weichheit, bemerkte Baron Bodach, aber die mit ihm verwandten Sprachen weisen dieselben Härten auf, auch das Dänische macht keine Ausnahme, oder klingt es denn wirklich so wohlklingend? und er citirte einige dänische Verse.

Das ist Dänisch? Ah, ach! riefen die Franzosen fast einstimmig und trotz ihrer Höflichkeit konnten sie ihr Lächeln nicht verbergen, ja, Theresie ging noch weiter, sie erklärte ganz offen, dagegen sei die deutsche Sprache dünn.

Das rothe Gesicht der alten dänischen Jungfer färbte sich noch dünnler, sie war wie niedergerstmettert von diesem unerwarteten Angriff und vermochte kein Wort zu entgegnen; aber nun begann sie den nichtswürdigen Preußen von neuem zu hassen, gegen den sie in letzterer Zeit schon freundschaftlich gewesen war, weil er wirklich ihr Kleid gerettet hatte — jetzt sollte er nie wieder eines Blickes, geschweige eines Wortes gewürdigt werden.

— Bei einem Theile der hiesigen Garnison ist vor Kurzem das neu optirte Zündnadelgewehr eingeführt worden. Die bisherigen Schießversuche haben ein günstiges Resultat, namentlich bei weiten Distanzen, ergeben. Der Unterschied zwischen diesem und dem alten Zündnadelgewehr besteht darin, daß durch die Anbringung des sogenannten Puffers an Stelle des früheren Kammermündstücks der volle Pulvertag auf das Geschöß, welches aus etwas leichter als das frühere ist, wirken kann. Bei dem alten Gewehr schlug ein großer Theil des Pulvertages auf die Schloßtheile zurück und ging verloren, was bei anhaltendem Schießen das Definieren der Kammer durch die hierdurch bedingte Verschleimung der Schloßtheile schwierig machte. Der Vortheil des neuen Gewehrs ist bereits dahin constatirt, daß durch die Stellung des neuen Bajets auf 400 bis 1200 Schritte Kugelnschüsse abgegeben werden, was bei dem früheren Zündnadelgewehr nicht der Fall war.

Baderborn, 14. Juli. Ein charakteristisches Licht auf die Auffassung des großen Krieges Seitens gewisser Leute wirft eine Verhandlung der hiesigen Stadtverordneten vom 12. v. Mis. Die Stadt Baderborn war von dem bekannten Comité aufgefordert, sich am 2. September bei dem hochachtbaren Nationalfeste zu betheiligen und eine geeignete Feier auch in Baderborn zu veranstalten. Ein Amendement wurde gestellt, die Geistlichkeit zunächst zu befragen; ein anderes, sich vorher in Münster zu erkundigen, wie dort in dem nämlichen Falle gehandelt werde. Und endlich kam man dahin überein, die ganze Sache ad acta zu schreiben, die einfachste Lösung. Diese Thatsache bedarf keines weiteren Kommentars.

Leipzig, 16. Juli. Der eigentliche Tag des Jubiläums des Herrn Geheimrath Dr. von Wächter ist überreich an festlichen Zufriedenungen und Ueberraschungen von nah und fern gewesen. Vorläufig sei davon nur erwähnt, daß der Jubilar von Seiten Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen zum Wirklichen Geheimrath ernannt worden ist und daß der Kaiser von Oesterreich ihm das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens ertheilte.

München, 16. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland sind heute Morgen um 8 1/2 Uhr eingetroffen. Sie wurden von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen empfangen. Das kronprinzliche Paar hat nebst Gefolge in dem Hofstabe zu den Vier Jahreszeiten Quartier genommen und wird zwei Tage hier verweilen.

Schweden und Norwegen.

Betreffe der Stellung, welche Rußland und Schweden im Eismere einnehmen, schreiben schwedische Blätter: „Rußland hat, wie bekannt, sich hinsichtlich des Rundschriftens der schwedischen Regierung, in welchem die europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten von Nordamerika

Sie sah auf Anzeigeb, ob diese sie nicht vertheidigen und den Feind zurückzuschlagen würde; doch diese schwieg und gab sich das Ansehen, als habe sie die Verhöhnung ihrer Mutterprache nicht getroffen.

Dagmar war außer sich über diese Gleichgiltigkeit und konnte sich das Benehmen ihrer Schwester gar nicht erklären.

Es war überhaupt eine seltsame Veränderung mit Anzeigeb vor sich gegangen; sie hatte viel von ihrer bisherigen Lebhaftigkeit und Geistesfrische eingebüßt. Die Untreue Wiedenbruchs, so mußte sie es nennen, war ihr empfindlich.

Wie alle jungen Mädchen hatte sie sein Benehmen ganz anders ausgelegt, in jedem seiner Worte einen tieferen Sinn gesucht; wenn er auch die Skolektie der kleinen Französin ertrug, war sie doch völlig sicher, daß diese alte Frau auf ihn keinen nachhaltigen Eindruck machen konnte. Sie war überzeugt, daß ihr allein dies Herz gehören würde und hatte sich schon in Hoffnungen und süßen Träumen gewiegt — um so unangenehmer war ihr Erwachen.

Zu offen legte Wiedenbruch seine Gefühle für Theresie an den Tag — dieser gefrorenen Schönheit, die nicht einmal eine Seele zu haben schien — das konnte sie ihm nicht verzeihen.

Sie war viel zu stolz, um wie Frau von La Grange den Versuch zu machen, ihrer glücklichen Nebenbuhlerin im letzten Augenblicke durch noch größere Lebenswürdigkeit den Erfolg aus den Händen zu winden, sie zog sich vielmehr kühl und schweigsam zurück; aber in ihrem Herzen nagte der Schmerz einer empfindlichen Täuschung.

Man schob ihre veränderte Stimmung auf die Anwesenheit des ihr verhassten Preußen, mit dem sie sich noch nicht befreundet konnte, und ließ sie gewöhnlich nur George benutzte jetzt den freier gewordenen Platz, um desto eifriger Anzeigeb seine Huldigungen darzubringen, und je kühler sie dieselben aufnahm, desto feuriger wurde der junge Franzose. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Ein Gesandtschaftsbeamter erzählte neulich: „Bei einer gemüthlichen Zusammenkunft von Diplomaten der verschiedensten hiesigen Gesandtschaften kam die Rede auf Moltke's Generalstabswerk. Vor Allem wurde das berühmte Memoire von 1868—69 besprochen, und die militärischen Ausräde waren darüber einig, daß wohl nie in der militärischen Literatur diesem Memoire Keinliches erschienen sei. Dieses bedeutende Schriftstück würde des Grafen Moltke Nachruhm sichern, und wenn er nichts weiter in seinem Leben geleistet hätte. Sein politischer Instinct weitete sich mit dem Bismarcks, sein strategisches Genie ist ohne jeden Vergleich. Nicht der große Napoleon hat in solcher Weise politisch-militärische Dinge vorans berechnet. In dem Moltke'schen Calcul befindet sich nicht ein einziger Fehler. Wir ahnen, wie umfassend der preussische General-

stab gearbeitet hat und weiter arbeitet. In der Behrenstraße zu Berlin wußte man vor Ausbruch des Krieges, wie viel Geleise jede französische Bahn hat, wie viel Weichen auf den Bahnhöfen angebracht sind, welche Zahl von Transportwagen dem französischen Kriegsminister zur Verfügung stand. Dem Moltke war es klar, daß Frankreich bei einer Mobilmachung nie mit Deutschland concurrenzen kann, denn die unglückselige Centralisation, welche bis aufs Kleinste in Frankreich durchgeführt ist, hat ein vollständig falsches Bahnnetz geschaffen. Wo fast alle Schienenwege in Paris einmünden, da müssen Heereskörper, die im Süden stehen, einen rechten, ja spitzen Winkel zurücklegen, um an die deutsche Grenze zu kommen, und welche Stauung auf dem Winkel! Frankreich hatte vierzehn Tage Zeit mehr nöthig als Deutschland, um kriegsbereit zu werden. Die Kopfsichtigkeit des Empire findet ihre schärfste Verurteilung durch die neuesten Enthüllungen des Generalstabswerks, und Alles läßt sich so an, als würden die ärgsten Dinge erst noch aufgedeckt werden. Frankreich wird durch Moltke ungeheurer viel lernen, aber es wird nicht im Stande sein, es Deutschland nachzutun, weil seine ganze Organisation, namentlich in Beziehung auf den Eisenbahnbau, eine auf den Krieg in keiner Weise berechnete ist. Das Moltke'sche Buch wird den Franzosen den Kopf klar machen und sie lehren, daß sie zehn Jahre gebrauchen, um sich der deutschen Armee ebenbürtig zu machen.“

Schweiz.

Zürich, 15. Juli. Der Besuch zum eigenhändigen Schließen ist ein ungeheurer. Im Schießlande herrscht ein sinnverwirrendes Geknatter. Am Sonntag Abends wurden nahezu hunderttausend Schüsse abgegeben und sieben-unzwanzig Bekehrprämien für hundert Nummern herausgezogen. Die politische Stimmung ist entschieden der Bundesreform günstig. Die Berner und die Genfer wurden mit Jubel empfangen.

England.

London, 15. Juli. Unterhaus. Auf Anfrage Macle beantwortet der Unterstaatssecretair Lord Enfield, die Regierung unterthan über einen Vertrag mit Deutschland betrefend der Autorenrechte. Es handle sich dabei nicht um die Abänderung bestehender Gesetze, sondern um deren Consolidirung und Anwendung auf das gesammte Deutschland. Das Oberhaus nahm die neuen Unterhaus-Amendements zur Ballotvorlage an.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der gestrige Tag ist überall ohne Aushebungen vorübergegangen; die Rede, welche Gambetta auf dem Banket in la Ferté sous Jouarre gehalten, hat großes Aufsehen gemacht. Derselbe sprach sich sehr gemäßigt aus, zumal von der Rede an in äußerst verblühten Ausdrücken, forderte aber sehr entschieden zur Unterzeichnung der Anleihe auf. Er ermahnte die Republikaner, einzig zu sein gegen die Feinde, welche sie zu entweichen suchten. Die Eintracht der Mittelklassen müsse wieder hergestellt und Frankreich durch obligatorischen Volksunterricht, der durch Valet zu ertheilen, durch allgemeine Militärdienstpflicht und durch die endgültige Feststellung der Republik wieder auf seine materielle und moralische Höhe gebracht werden. Die Republik sei eine durchaus conservative Staatsform, man müsse eine durch Annexion gekränkte Republik der Verfassung einschlagen. An dem Bankette in Boreaux nahmen 3000 Personen Theil; Toaste auf die Freiheit, die Republik und auf Gambetta wurden ausgebracht. Die Rechte ist müde, daß man das Banket in la Ferté gestattet, und doch antwortet, wie hier in Paris, in Lyon und Marseille verboten habe. Zu Interpellationen in der National-Versammlung wird das Banket keinen Anlaß geben, da zu Streitigkeiten Gründe genug vorliegen. — Die Geistlichkeit der Diöcese von Orleans ist über den letzten Hirtenbrief des Migr-

flab gearbeitet hat und weiter arbeitet. In der Behrenstraße zu Berlin wußte man vor Ausbruch des Krieges, wie viel Geleise jede französische Bahn hat, wie viel Weichen auf den Bahnhöfen angebracht sind, welche Zahl von Transportwagen dem französischen Kriegsminister zur Verfügung stand. Dem Moltke war es klar, daß Frankreich bei einer Mobilmachung nie mit Deutschland concurrenzen kann, denn die unglückselige Centralisation, welche bis aufs Kleinste in Frankreich durchgeführt ist, hat ein vollständig falsches Bahnnetz geschaffen. Wo fast alle Schienenwege in Paris einmünden, da müssen Heereskörper, die im Süden stehen, einen rechten, ja spitzen Winkel zurücklegen, um an die deutsche Grenze zu kommen, und welche Stauung auf dem Winkel! Frankreich hatte vierzehn Tage Zeit mehr nöthig als Deutschland, um kriegsbereit zu werden. Die Kopfsichtigkeit des Empire findet ihre schärfste Verurteilung durch die neuesten Enthüllungen des Generalstabswerks, und Alles läßt sich so an, als würden die ärgsten Dinge erst noch aufgedeckt werden. Frankreich wird durch Moltke ungeheurer viel lernen, aber es wird nicht im Stande sein, es Deutschland nachzutun, weil seine ganze Organisation, namentlich in Beziehung auf den Eisenbahnbau, eine auf den Krieg in keiner Weise berechnete ist. Das Moltke'sche Buch wird den Franzosen den Kopf klar machen und sie lehren, daß sie zehn Jahre gebrauchen, um sich der deutschen Armee ebenbürtig zu machen.“

— Ein Penant zu dem „monument de pierre“, von welchem kürzlich ein französisches Blatt in Bezug auf die Enthüllung des Steinbenedikts sprach, enthält der „Rapport“. Das Pariser Blatt berichtet von der Einweihung des Steinbenedikts bei Nassau und erzählt seinen Lesern dabei die Lebensgeschichte des Mannes, dem das Denkmäl errichtet wurde, nämlich — des National-Öconomen Prof. Lorenz Stein in Wien! sorgfältig ausgezogen aus Papereau's „Contemporains“. Wie schnell die Gelehrten des „Rapport“ die Geschichte vergessen! Sie erinnern sich gar nicht mehr an „un nommé Stein“, welcher von ihrem großen Imperator geädert, verbannt und vogelfrei erklärt wurde, weil er „Unruhen in Deutschland erregte.“

— Man theilt dem B. V. Cour. folgende Anekdote mit: Der Kronprinz pflegt, wenn er sich während der Sommermonate in Potsdam befindet, täglich in dortiger Militär-Badeanstalt mitten unter den anderen Besuchern derselben zu baden. An einem Tage der vorigen Woche fragte er einen neben ihm im Wasser stehenden Soldaten: „Wie lange bist Du schon?“ „Zwei Jahr — war die Antwort — aber wo lang dennst Du all?“ „Ja?“ — erwiderte der Kronprinz — „viene viel länger, ich bin schon ein alter Anake.“ — „Ja, ja, das glück ist, daß es Di. ol. antofaun.“ sagte der Pommer mit gutmüthigem Kopfnicken, ohne eine Ahnung davon zu haben, wer vor ihm saß.

Dupanloup, der darin alles, was er seit 20 Jahren gelehrt hat, widerruft, äußerst entrüstet. Sie hat einen Delegation nach Paris gesandt, um Maßregeln zum Schutz ihres von ihrem Bischofe so sehr compromittirten Glaubens zu ergreifen. Die hiesigen clericalen Blätter melden aus Rom vom gestrigen Tage: „In Folge des Circulars des Ministers Lamia an den Präfecten hat das Volk eine Demonstration vor Montecitorio gemacht. Die Mauern waren mit folgenden Placaten bedeckt: „Nieder mit den Priestern, mit den katholischen Schulen und mit der Religion!“ Die Hauptplätze wurden militärisch besetzt. Große Aufregung. Heute ist die Ruhe wieder hergestellt.“

Die gefristige Rede Gambetta's hat die Republikaner aller Schattirungen in die höchste Aufregung versetzt, obgleich sich derselbe ziemlich gemäßigt ausdrückte. Unter den Blättern, die am aufgebrachtsten gegen Gambetta sind, befindet sich das Journal de Paris, das Organ der Orleanisten, die freilich der Ex-Dictator „Strigantem“ nannte. Gambetta, meint dasselbe, hat das Privilegium, Frankreich zu durchziehen, um den Radicalismus zu feiern. Man könnte glauben, Herr Thiers habe zu ihm gesagt: „Sehe und lehre!“ Er geht und predigt, ohne daß in der Männerwelt eine Stimme wieder ihn spricht. Ist Gambetta nicht der Präsumtore des Herrn Thiers, die Föhnung der Republik?

Die Presse läugnet, daß schließlich die Republikaner Sieger werden würden; insofern man darf nicht vergessen, daß eine der gefährlichsten Unionen der Franzosen darin besteht, daß die erste Republik die ganze Welt in Schach gehalten habe, weil sie eben die Republik gegenüber den Monarchien gemessen wäre und daß auch nur eine Republik das Wert der Krone gegen das Deutsche Reich vollführen könne. Es ist, äußert Veillout spätlich im Univers, fast lustig anzusehen, wie man sich in diesem Augenblicke in die Republik hineinarbeitet, um den — Friesen zu haben. . . Wer ist denn in Frankreich republikanisch? Niemand. Selbst die, welche sich dafür ausgeben, überzeugen uns nicht und sind höchstens Republikaner nach ihrer Art, die schon nicht die des nächsten Nachbarn ist.

Die Commission zur Prüfung der Ereignisse vom 4. September nahm den Bericht Saint-Marc Girardin's über die politischen und diplomatischen Ursachen des Krieges vom Jahre 1870 entgegen. Der Bericht confitirt, daß Frankreich auf einen Krieg nicht vorbereitet war, „weldem Bismarck wollte und dessen Ausbruch er zu beschleunigen bemüht war.“

Berlin, 16. Juli. Die National-Verammlung votirte fast ohne Debatte das Anleihe-Projekt mit einem Zusatz-Artikel, welcher die französische Bank ermächtigt, ihre Noten-Emission auf 3 Milliarden 200 Millionen zu erweitern. Goulard erklärte, die Regierung behalte sich volle Autonomie, die sie sofort liberale Subscription nicht zu revidiren.

Italien.

Rom. Die „Opinione“ führt in einer Reihe von Leitartikeln die in allen Ländern mit katholischer Bevölkerung so ungemein interessirende Frage einer neuen Papstwahl ins Auge und plaidirt in ihrem zweiten Artikel sehr entschieden dafür, daß die italienische Regierung diesem Akte nicht mit verwehrten Armen zusehe.

„Wäre es jemals entschulbar“, — so fragt das ministerielle italienische Blatt — „wenn die italienische Regierung sich in Sachen der Papstwahl gleichgültig zeigte? Für sie läßt es keineswegs auf daselbe hinaus, ob ein feindlich gesinnter, von Agitatoren beherrschter Papst oder aber ein Papst von gemäßigten Grundansichten gewählt wird, der sich den Forderungen anzubehornen weiß. Wenn sie darum einen Wunsch auszusprechen hätte, so wäre es, daß, einen Papst gewählt zu sehen, welcher in seinen Beziehungen zu den Staatsregierungen wie zu der bürgerlichen Gesellschaft sich von dem Geiste der Mäßigung leiten läßt und der, wenn dann einmal eine Ausweihnung des Papstthums vor dem Prinzip der Freiheit nicht zu rechnen ist, das Zusammenleben erträglicher machen würde.“

Diesen Wunsch der Regierung theilen anscheinend auch alle übrigen Staaten u. s. w.“

„Opinione“ erklärt bei einer Versprechung der gegenwärtigen inneren Lage und der „fönspirirenden“ Haltung der kirchlichen Partei, eine vollständige geistliche Lösung der Frage betreffs der religiösen Dingen sei jetzt zu einer für den Schutz des Staates unumgänglichen Nothwendigkeit geworden. — Auf der Piazza Navona fand ein Explosions hingeworfener Bomben statt, durch welches drei Personen leicht verwundet wurden. Zwei der That verdächtige Matrosen wurden verhaftet.

Amerika.

New-York, 15. Juli. 1500 geborene Krieger und Korbträger begaben sich heute in geräumtem Aufzuge zum französischen Consulate, um sich als französische Bürger einschreiben zu lassen.

Ein möbl. Zimmer, I. Etage, Leipzigerstraße 101 zu vermieten u. v. 15. Aug. an zu beziehen.
H. Friedrich.

Marktplatz 18 sind 2 Böden zu vermieten.
Dr. Jäger.

Eine freundliche Stube (I. Etage) ist an 1 oder 2 Herren zu verm. Reilsstraße 5 c.

Möbl. St. nebst Cabinet mit oder ohne Bett zu vermieten
Leipzigerstraße 41.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet zum 15. August a. c. zu vermieten
gr. Steinstraße 5.

In der Nähe des Waisenhauses können jetzt oder Michaelis noch 1—2 Schüler neben einem Tertiarer gute Pension erhalten. Kräftige Kost u. liebevolle Behandlung werden zugesichert. Näheres Niemeyerstraße 7. Fein möbl. St. verm. 1. Aug. Linienstr. 6.

Fr. Schläpfi, m. R. Brunostr. 19, Hof 1 Tr. Anst. Schläpfi, m. R. Bahndorfsstr. 3, 3 Tr.

Niederlags- und Bodenräume, Wagensremisen u. Pferdeställe in Mitte der Stadt vom 1. October zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expeditio von Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Aus Halle und Umgegend.

— Einer Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat Regierungsrath Dr. Weigen die ihm angebotene national-ökonomische Professur an hiesiger Universität abgelehnt.

— Morgen, Donnerstag Abend 8 Uhr, wird im Saale des „Kronprinz“ Herr Ed. v. Bodum-Dolffs, Verfasser der „Irania“, früher Dramatiker in Berlin, in Verbindung mit seinem Sohne Hrn. Friedr. v. Bodum-Dolffs eine dramatische Vorlesung halten: Den ersten Monolog aus Faust, Goethe's Gedicht „Der Sänger“, Scene aus „Don Carlos“ in 3. Act, Scene aus „Romeo und Julie“ (englisch), Scene aus der „Hfnsrau“, endlich Dialog aus „Hannibal und Scipio bei Zama“ von Wahlmann — eine ziemlich unbekante Dichtung. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorlesung von ganzem Herzen und sind dazu um so mehr berechtigt, als deren Vortrag zum Besten der aus Frankreich vertriebenen Familie v. Bodum-Dolffs bestimmt ist.

— Der wegen Todtschlags seiner leiblichen Mutter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Rentier Krieg hat gegen das in der Schwurgerichtsverhandlung vom 28. Juni gefällte Erkenntnis abermals die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht.

— Gestern Nachmittag wurde der Leichnam der unversehrtesten Waise von hier aus dem Saalftröme bei Giebichenstein gezogen.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters: Am 18. Juli: „Böse Jungen.“

Kirchliche Anzeigen.

Gebraute.

Marienparochie: Den 7. Juli der Tischler Ebel mit H. A. Hammer (H. Brauhausgasse 22). — Der Handarbeiter Puhn mit W. C. Fehje. — Der Böttcher Keller zu Wöhlungen mit B. W. Fuch. — Der Hausmann Puff zu Giebichenstein mit A. Ulrich. — Der Gärtner Werner mit C. W. Kitzel (Kudengasse 17). — Der Maurer Dreyfzig mit A. S. verm. Rader geb. Stadel (Steg 1). — Der Kaufherr Lorengel mit C. E. Zabel (Kudengasse 12). — Der Schneider Penzel mit A. P. Prose (gr. Klausstraße 25).

Moritzparochie: Den 7. Juli der Tischler zu Nienberg Wänike mit A. F. Heydenreich. — Der Schriftfeger Wutz mit A. H. B. Trinn (gr. Rittergasse 2). — Der Eisenbahnarbeiter Bruder mit F. F. Kunze (Gartengasse 6). — Den 8. der Schlosser Cornelius mit W. H. Klisch (Trodell 16). — Den 9. der Stellmacher Glinede mit F. A. Kampfe (Berbergasse 9).

Katholische Kirche: Den 7. Juli der Handarbeiter Graf mit Ch. R. A. Rau (Weißstraße 23). — Der Handarbeiter Stiefel mit A. W. Vertelsen (Schützen-gasse 20). — Den 14. der Schuhmacherehrer Brüggemann mit W. Degenhardt (Strohfußgasse 31). — Der Drechsler und Witzbauer Augustin mit F. A. Dewald (Mühlgasse 6).

Neumarkt: Den 7. Juli der Maschinenbauer Ritschel mit H. Kathan (Breitestraße 14). — Der Schneidemeister Fieberey mit Witwe F. Weinhold (Weißstraße 57).

Glauchau: Den 7. Juli der Korbmacher Raumann mit W. W. Große.

Geborene.

Marienparochie: Den 26. October 1871 dem Maurer Müller eine T., Marie Anna Auguste Luise (Kapellengasse 9). — Den 28. April 1872 dem Handarbeiter Bromann eine T., Ida (H. Ulrichstraße 13). — Den 20. Mai dem Badermeister Schimpf ein S., Bruno Richard (gr. Ulrichstraße 50). — Den 25. dem Zimmermann Berger ein S., Carl Friedrich Paul Walter (Brunnenplatz 11). — Den 28. dem prakt. Arzt Dr. Köhler ein S., Hermann Georg (Wäckerstraße 8a). — Dem Handarbeiter Penze ein S., Reinhold (Brunnen-gasse 11). — Dem Handarbeiter Dörre eine T., Friederike Minna (Mühlgasse 2). — Dem Maurer Schay ein S., Wilhelm Franz Carl Louis (Kapellengasse 12). — Den 3. Juni dem Friedhofarbeiter Engel ein S., Carl Wilhelm Hermann (Steinfort 15b). — Den 5. dem Schlosser Wandrich ein S., Louis August Hermann (Kanzlei-gasse 3). — Den 10. dem Gärtner Franke ein S., Ernst Carl Wilhelm (H. Schlam 9). — Den 11. dem Tischler Tittel eine T., Auguste Bertha Alma (Mühl-gasse 6). — Den 20. dem Handarbeiter Pfeiffer ein S., Gottlieb Friedrich (Unterberg 8). — Den 21. ein unehel. S., Edmund Kraugott. — Den 27. dem Stellmacher Quas ein S., Ernst Paul (Wilderstraße 8).

Moritzparochie: Den 23. April dem Handarbeiter Stolte ein S., Heinrich Max (Neugasse 3). — Den 30. dem Schmied Engers ein S., Hermann Carl (Ruh-gasse 7). — Den 24. Mai dem Fabrikarbeiter Musculus ein S., Carl Wilhelm Hermann (Schneerstraße 15). — Den 26. dem Zeugschmied Pätz ein S., Ferdinand

Emil (Neugasse 7). — Den 31. dem Schlosser Braun eine T., Friederike Wilhelmine Charlotte Martha (Ruh-gasse 1). — Den 10. Juni ein unehel. S., Emil Hermann (Neugasse 11). — Den 11. dem Gärtner Meyer ein S., Wilhelm Heinrich August Arthur (Spitze 26). — Den 21. dem Halorner Frosch eine T., Luise Anna (Halt-mauer 1). — Den 23. dem Handarbeiter Windisch ein S., Franz Theodor Hermann (Kudengasse 5). — Den 20. Juni ein unehel. S., Otto Robert. — Den 1. Juli eine unehel. T., Amalie Anna Emma.

Katholische Kirche: Den 7. Juli dem Stellmacher Dehnst zu Erdwitz ein S., Carl Friedrich Otto.

Neumarkt: Den 11. Juni dem Kanfzilen Schäfer ein S., Ernst Gotthold (Breitestraße 13). — Den 18. dem Fabrikarbeiter Wödlbus ein S., Luise Friederike Emilie (Wochsförner 10). — Den 28. dem Bahnarbeiter Kirzle eine T., Minna (Weißtor 9).

Glauchau: Den 30. Mai ein unehel. S., Adolf (Deh-boldgasse 3).

Provinz.

Nordhausen, 16. Juli. Der Zuchthaus-Lehrer Wilhelm F. aus Ehrlich wurde heute Morgen von seinen Kollegen vermisst und ergab eine nähere Untersuchung, daß derselbe sich auf dem Wege erhängt hatte. Das Motiv zu der traurigen That dieses jungen Menschen ist bis jetzt nicht bekannt; sein Meister stellt ihm das Zeugnis aus, daß er durchaus mit ihm zufrieden war und noch keine Veranlassung hatte, ihm ein böses Wort zu sagen.

Wittenberg, 16. Juli. In unserer Ztg. ist, begünstigt durch das treffliche Wetter, die Roggenente fast vollständig beendigt und unter Dach und Fach gebracht. Die Ernte-Ergebnisse sind brillanter als je.

Duerfurt, 15. Juli. Die warme Fürsorge für die Invaliden tritt in den Vorkessigkeiten in der erfreulichsten Weise zu Tage und äußert sich in Acten der verschiedensten Form. So wird hier mit allem Eifer daran gearbeitet, einen Kreisfonds für diesen Zweck zu schaffen. Ein Comité hat sich gebildet, welches aus dem ersten Mannern des Kreises besteht. In Zeit ist man in dieser Richtung bereits weiter gelangt. Dort besteht schon ein solcher Unterstüthungsverein, welchem erst kürzlich wieder eine Summe von Lausend Thalern aus kreisständischen Mitteln zugesagt worden ist. Das Deutsche Volk ist eben unermülich in der Liebe zu seinen Söhnen.

Sprechsaal.

— Die Stadt Meiningen hat eine Fortbildungsschule für Mädchen in diesen Tagen ins Leben treten lassen. Dieselbe hat den Zweck, jungen Mädchen nach ihrer Confirmation Gelegenheit zur Erwerbung solcher Kenntnisse zu bieten, welche ihnen später in Haushaltung, Wirtschaft und Geschäft zum Vortheil gereichen. Meiningen hat damit einen sehr zeitgemäßen Fortschritt für Ausbildung und Zukunft junger Mädchen eingeführt. Gewiß würde auch in Halle diese Einrichtung mit großer Freude begrüßt und sehr bemüht werden. Möchte sich doch recht bald eine geeignete Persönlichkeit finden, die dieses ebenso nützliche als vortheilhafte Unternehmen ins Werk setze.

Berliner Börse. 16. Juli 1872.

Fonds- u. Staatspapter.		per Cent.	
5 1/2% Nordb. Bundes-Anl.	100 1/2	4% Dessauer Landstf.	144 1/2
4 1/2% Consolidirte-Anleihe	103 3/4	4% Deutsche Bank	114 1/2
4 1/2% Staats-Anleihe	102 1/4	4% Genossenschaft. B. 6%	140 1/2
4 1/2% do. do.	97	5% Königs-l. Kaurahütte	162 1/2
6% Amerik. rindg. 1882	96 1/2	5% Minnera Bg. A. 0	65 1/2
6% do. do. 1885	98 1/2	4 1/2% Braus. Bank 11%	187 1/2
4 1/2% Oeffr. Silber-Rente	64 1/2	4% Bruns. Bodenb.-Bl.	198 1/2
5% Russ. F.-Anl. 1870	92 1/4	5% Pr. Cit. Adol. 40 1/2%	128 1/2
5% do. consold. 1871	91 1/4	4% Thüringer	128 1/2
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Prioritäts-Aktien u. Obligationen.	
4% Bergisch-Märkische 8%	136 1/2	4 1/2% Bergsch.-Bant. V.S.	98 1/2
4% Berlin-Anhalter 16	216	4% do. do. V.S.	98 1/2
4% Berl.-Potsd.-Mk. 20	162	4 1/2% Berlin-Anhalter L.C.	101
4% Göttinger 10 1/2	171 1/2	4% Berl.-Potsd.-Mk. L.C.	94 1/2
4% Halle-Sorau-Gub. 4	66 1/2	4% do. do.	99
4% do. Stamm-Pr. 5	88	4% Berlin-Stett. VI. S.	91 1/2
5% Märkisch-Polener 2	58 1/2	4% Göttinger IV. E.	101 1/2
5% do. St.-Pr. 2 1/2	82 1/2	4% do. do. V.E.	100 1/2
4% Magdeb.-Halb. 8 1/2	154	4% Magd.-Halb. 70	100 1/2
3 1/2% do. St.-Pr. 3 1/2	83 1/2	4 1/2% Oberpfl. L. H.	101 1/2
4% Magd.-Leipziger 12	265 1/2	5% do. do.	101 1/2
4% do. Lit. B. 4	104 1/2	4% Rheinische	102 1/2
3 1/2% Oberschlesische A 12 1/2	212	4 1/2% Rheinische v. St. g.	100 1/2
4% Rheinische 8 1/2	161 1/2	4% do. do. II. B.	100 1/2
4% Thüringer	159 1/2	4 1/2% Schleswig-Holstein.	97 1/2
5% Wismar-Büchsen 7 1/2	112 1/2	4 1/2% Thüringer IV. Ser.	100 1/2
4% Mainz-Rudw. 9 1/2	177 1/2	do. V. Ser.	99 1/2
Bank- u. Industrie-Aktien.		5 Dux-Boadenbg.	90
4% Berliner Bank	125 1/2	5 Galtz-Bant-Komb. 3	96 1/2
4% Darmstädter Bank 10	191 1/2	3 Sächs. Bant. (30%)	96 1/2
4% do. Zitt. 6 1/2	114 1/2	3 do. (neue)	94 1/2
		5 Kurs-Act. III. 10	96 1/2

Königl. meteorol. Station zu Halle.

Stunde	Luftdr.	Dunstdr.	Windst.	Windr.	Windst.	Windr.
Morgs. 6	330,54	4,98	11,4	SW	11	11
Mittags 2	331,77	3,93	10,1	SW	11	11
Abds. 8	332,69	4,81	10,1	SW	11	11
Mittel	331,67	4,57	10,7	SW	11	11

Wasserlauf der Saale bei Halle am 12. Juli Morgs. um 6 Uhr 10,06 m. am 13. Juli Morgs. am Unterdeich 0,96 m.

H. Ulrichstraße 15.
Reis und Rindfleisch.

Eine junge, anständige Dame sucht sofort ein möbl. Zimmer. Adr. u. G. R. in d. Exp.

Ein Beamter sucht zum 1. October eine Familienwohnung im Preise von 50—70 Th. zu erfragen
Sondergasse 6.

Eine einzelne Dame mit Tochter sucht ein Logis v. 60—80 Th. Adr. u. W. J. in d. Exp.

Drei unmöblirte Zimmer mit Keller- und Obodenzell, wozüglich auch mit Aufwartung, werden von einem unverheiratheten Herrn zum 1. October b. 3. zu mieten gesucht.
Gef. Offerten unter A. H. 18 an die Exped.



Bekanntmachung.

Zur Ausfüllung der Leiche im Stadtgottesacker wird Banfschnitt nicht mehr angenommen.

Halle, den 15. Juli 1872.

Die Gottesacker-Verwaltung.
Kirchner.

Der Antrag auf notwendige Substation des dem Kesselfabrikant **Johann Carl Dyne** in Giebewitz gehörigen Grundstücks ist zurückgenommen und sind in Folge dessen die Termine am 16. und 18. September d. J. wieder aufgehoben.

Halle, den 12. Juli 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
Folke.

Schwerer Diebstahl.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni d. J. sind mittelst Einsteigens und Erbrechen einer Lade zu Meintagel einem Knecht der Wittwe **Barth 35** Einfaßerstücke und 3 Zweifelhäufchen gestohlen worden. Anzeigen über den Verbleib des Geldes und die Person des Täters erhalte ich mir zu erstatten.
Halle, den 15. Juli 1872.

Der Staats-Anwalt.

Vormundschafts-Sache.
Für die Herren Vormünder, welche mir die Erziehung-Verichte ihrer der Ulrichs-Parochie angehörigen Mündel noch vorzulegen haben, findet der Conferenz-Termin, Freitag den 19. Juli in den Nachmittagsstunden 3-5 Uhr in meiner Anwaltswohnung statt.
Der Oberpretor **Reide.**

Sieben erschien in unterzeichnetem Verlag **Apel, E.,** op. 33. **Kronprinz-Marsch.** Die Widmung obigen Werkes wurde von Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches u. Kronprinzen von Preußen huldvollst entgegengenommen.
Halle, den 18. Juli 1872.

Vippert'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt **C. F. Jentzsch, Neumarkt.**

Limburger Käse p. St. 4 Sgr. empfiehlt **C. F. Jentzsch, Neumarkt.**

Frische Thüring, Salzbutten p. Pfd. 10 Sgr. empfiehlt **C. F. Jentzsch, Neumarkt.**

Rechtes Knochenöl für Nähmaschinen empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Berliner Pfaster. Dieses mehrfach gepulverte und privilegierte Pfaster leistet bei allen äußerlichen Geschwüren, Geschwülsten, Quetschungen, Hüftverletzungen und Brandwunden und jedem veralteten Schaden die besten Dienste. à Schachtel 2 1/2 Sgr. empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

20,000 Htr. sind zu Anfang October d. J. auf gute Hypothek anzukufen durch den Aufsichtsbau **Maede** in Halle a/S.

Wohlschmeckende **blaue Kartoffeln** verkauft in großen u. kleinen Posten **Gehlfstraße 4.**

Briguetts, Steintohlen und Braunkohlensteine. Großer Verkau 5. **Friedr. Ritter.**

Eine große Partie **Commisschäbe**, in der Entzeit sehr passend, werden für 2, 3, 4 u. 5 Sgr. verkauft **Bürgerstraße 1, vis-à-vis der Marktstraße.**

Gelder anzul. **Giebichenstein, Königsb. 3.**

Ein eiserner Ofen, zwei Etagen, zu verkaufen **Wölbstraße 4.**

Möbel u. Sopha verkauft **Steinstraße 25.**

Eine Partie **leere Bordeaux-Deckhoite** sind billig zu verkaufen bei **3. Grün, Weinhandlung.**

Kaninchen verkauft **Ankerstraße 3.**

Alte Sopha werden gekauft **Steinstraße 25.**

11. Kgl. Preuss. Lotterie-Loose 11-2. Klasse (Ziehung 6. 7. u. 8. August) versendet gegen bar: Originale und Antheile, letztere 1/4, 8/32, 1/8, 4/32, 1/16, 2/32, 1/64, 1/32.
11. C. Hahn in Berlin, Zentralfamernstr. 11.

Dramatische Vorlesung.

Der Herr von **Bockum-Dolfs** Vorlesung aus Faust, Don Carlos, Essex, Romeo u. Julie u. s. w. wird am **Donnerstag den 18. Juli c. 8 Uhr Abends** im Saale des „Kronprinzen“ statt haben, wofür noch Billette zu 15 Sgr. und 1 Sgr. zu haben sind.

Holzdraht-Rouleaux, billiger und praktischer als Marquisen, empfiehlt in allen Breiten **Friedr. Arnold, am Markt.**

Stoppdecken, wollene Schlaf- und Reisedecken, sowie sämtliche Arten Fries- und Pferddecken noch zu alten billigen Preisen bei **Friedr. Arnold, am Markt.**

Badehosen und Bademützen im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen bei **Friedr. Arnold, am Markt.**

Gascoak offeriren zu billigen Preise **Klinkhardt & Schreiber.**

Von heute ab übertrag mir die **Braunkohlen-Actien-Gesellschaft, Vereinsglück** in **Meuselwitz** den Verkauf ihrer ausgezeichneten Maschinen- u. Stücken-Braunkohlen (in jeder Quantität), bestes und billigstes Brennmaterial, vorzüglich für Fabriken, Brauereien, Bäckereien zc. als auch zur Stuben- und Küchenheizung.

B. Sommer, Laubengasse 2.
Zur Erleichterung des Bezugs liefere ich auf Verlangen mit eigenem Fuhrwerk die Kohle ins Haus und berechne Anfuhrer billigt. **D. O.**

Wollenkuranstalt Berneck im Fichtelgebirge.
Dauer der Saison: von Mitte Mai bis Ende September.
Täglich frisch bereitete Biegenmollen, Kräuterkäse, Nistennadel-, Dampf-, Fluss- und sonstige Bäder. — Telegraphenstation, Absteigestation Marktchorplatz, wofür jeder Zeit Fahrgelegenheit geboten ist.

Thonröhren in allen Dimensionen empfiehlt billigst **B. Schmidt & Co.**

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. **Ernst in Leipzig.**

Für Pfefferkuchler. Ein tüchtiger Pfefferkuchler-Gehülfe, der möglichst schon selbstständig gearbeitet hat wird nach auswärts bei angemessenem hohem Gehalte gesucht. Näheres bei **A. Reichardt & Sohn** in Giebichenstein.

Kadaver-Gehülfe finden dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Cammitius, Königstraße 25.**

Einen Glasgefellen sucht auf dauernde Accordarbeit **Eduard Hebert, gr. Ulrichsstr. 35.**

Schuhmacher gesucht, gute Arbeiter, auf Knabenstulpschuhen, finden dauernde Beschäftigung. **Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.**

Ein **Böttchergeselle** findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei **H. Schaaß, Böttchermesser.**

Für die **Tuch-, Seiden- & Modewaaren-Handlung von Isidor Simon** in **Elsteben** wird zum 1. October a. e. ein **Lehrling mit guten Schulkenntnissen** gesucht.

Uhrmacherslehrling sucht sofort **H. Friedrich, Leipzigerstr. 101.**

Einen **Lehrling** nimmt an **H. S. Heinz, Landwehrstraße 18.**

Ein **Kellner** mit guten Zeugnissen, findet zum 1. Aug. Stellung, auch ein Lehrling wird gebraucht im **Hotel garni zur Tulpe.**

Ein **Langer und Frauen** zur **Centarbeit** werden gesucht **gr. Steinstraße 30.**

Ein **ordentlicher Junge** findet Beschäftigung **gr. Ulrichsstr. 13, part.**

Dedent. Dorfmaacher sucht **Wohlförner 3.**

Ein **fleißiger Arbeiter,** der auch mit Garten-Arbeit vertraut ist, wird bei gutem Lohn noch gesucht von **G. F. Kützing** in **Diemitz.**

Ein **ordentlicher Knecht** findet Beschäftigung **Gehlfstraße 43.**

Gesucht wird sofort ein kräftiger Burche zur **Kellerarbeit** **gr. Ulrichsstr. 31, 1 Tr.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen, 16-17 Jahr,** wird 1. August gesucht **gr. Ulrichsstr. 20, im Waschinengeschäft.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** von auß. r. halb wird zum **sofortigen Antritt** gesucht **gr. Ulrichsstr. 29, 3 Tr.**

Ein **Mädchen** wird **sofort** gesucht **Leipzigerstraße 66, im Cigarengeschäft.**

Ein **anspruchsloses, junges Mädchen** nicht ohne Bildung, in der **Landwirthschaft** nicht ganz unerfahren, wird **sofort** gesucht. Näheres zu erfahren bei **Frau Henriette Hampke, gr. Ulrichsstr. 1.**

Gesucht wird ein junges ansänd. Mädchen zur **Beaufsichtigung** 2 kleiner Mädchen, daf. selbe muß aber gut nähen können. Näheres **Kaulenberg 1, 1 Tr.**

Ein **Mädchen** zur **Hausarbeit** **sofort** gesucht **Leipzigerstraße 19.**

Ein **ansp. Mädchen** für **Hausarbeit** gesucht **Niemeyerstr. 11.**

Einige recht gute Dienstmädchen mit **guten Attesten** suchen noch **1. Aug. Stellen.** **Gesucht: 1 Burche, 16-18 Jahr alt,** zur **Bedienung** eines **älteren Herrn** durch das **Compt. von Emma Verche, „B. Ring.“**

Zuverlässige Näherinnen erhalten auf **Hemden** **sofort** Beschäftigung **W. B. Weder.**

Ein **Mädchen,** auf **Herrn-Arbeit** geübt, wird auf **dauernde Beschäftigung** gesucht **Parz 11.**

Ein **Mädchen** auf **Maschine** und **Herrn-** **arbeit** bei **hoh. Lohn** f. **Gräfeweg 24, 3 Tr.**

Eine **erhrliche, reindleige Aufwartung** wird gesucht **Wieseb. Schaussee 18, 2 Tr.**

Eine **Aufwartung** für **den Nachmittag** gesucht. Zu **erfragen** in der **Gebed. d. Wl.**

Ein **Mäher** sucht **Beschäftigung** **Feldstr. 1, Fr. Probst.**

☞ Eine **geübte Friseurin** empfiehlt sich **geehrten Damen** bestens u. nimmt **Besellungen** zum **Fräsen** in und **außer dem Hause** an **Frau Kalthen** im **Gasthof zum „blauen Hest.“** Auch werden **dieselbst** **Haararbeiten** **billig** und **sauber** angefertigt.

Zu Fabrikpreisen **rein leinene Taschentücher** **D. Mehlmann,** Leipzigerstrasse 104, **Feinen- und Wäsche-Geschäft.**

Zwei herrschaftliche Wohnungen, eine grössere u. kleinere, mit Saal, Badezimmer u. sonstigem Comfort ausgestattet, auf Verlangen m. Pferde-stall, sehr gesund u. schön gelegen, sind eingetretener Umstände halber **billig** zu vermehren und am 1. October cr. zu beziehen auf **Ludwig etc. (Wörlitzerstrasse 8.)**

Die **11. Et. Leipzigerstraße 101, 4 St., 2 R., K. u. Zubeh.,** schon eingerichtet, für 1. Oct. beziehb., zu verm. v. **H. Friedrich.**

Ein **goldener Uhrschlüssel** am **Sonntag** verloren gegangen. Gegen **Belohnung** abzugeben **am Kirchhof 11.**

Ein **Medaillon** von der **Haibe** bis nach dem **Markt** verl. Abzugeben **gr. Klausstr. 28.**

Dienstag Vormittag 1 Bündchen **kleiner Schlüssel** an einem **Ring** von **Stahlpertlen** in **Gieberei**, ist von der **Mittelwache** durch die **Halle**, über den **Markt, gr. Ulrichsstr., Fie-** **schergasse** bis an das **innere Kirchhof** und **zurück** durch die **kleine Ulrichsstraße** verloren. Gegen **gute Belohnung** abzugeben **Mittelwache 8.**

Ver spätet.

Todes-Anzeige. Am 13. d. M. früh 1/2 11 Uhr verunglückte mein lieber Mann, **Germann Traber,** in seinem 40. Lebensjahre. — Gott schenke mich und meine zwei Kinder. — **Zugleich** sage ich herzlichsten Dank allen denen, die mir hilffreich zur Seite waren und noch **größerer Unglück** verhüteten. Dank allen **Bekanntem**, die **meinen** **Sarg** so reich mit **Blumen schmückten** und zur **letzten Ruhe** beistanden.

Marie Traber geb. **Meckblatt u. Kinder.**

Dank

Allen, die unserm **Sohne** und **Bruder, August Meyer,** bei seinem **Wegtraben** so viele **Liebe** und **Thelilnahme** bezeugten, vorzüglich **Herrn Pastor Jordan** für seine **tröstliche Rede**, den **Herrn Heise** und **Handl** für **Schmückung** seines **Sarges**, sowie auch **Dank** für seine **lieb-** **volle Aufnahme** und **Pflege** im **Diaconissen-** **haus.**

Giebichenstein und **Halle a. S.**
Die trauernden Eltern u. Schwester.

Aufforderung.

Sämmtliche hier **anwesenden Vater-** **und Mutter-Gehülfe** werden **brüderlich** **gebeten,** sich **Sonntabend** den **20. d. M. Abends 8 1/2 Uhr** im **Münchener Brauhaus** große **Ulrichsstr.** wegen **wichtiger** **Belprechung** **(Lohn-Angelegenheit),** **recht zahlreich** **einzufinden.**

J. A. W. Bäumler, D. Winkler, J. Bauer, W. Braune, M. Bauer, L. Müller.

[Handwritten signature]

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 19. Juli Abends 8 Uhr
in der **Tulpe.**

1. Vortrag über **Fliegblätter.**
2. Antrag über **Beschickung** des 5. norddeutschen **Handwerkertages.**
3. Proclamation **neuer Mitglieder** zur **Beschickung.**

Gesellschaft Akanthus.

Die **Wasserfahrt** der **Gesellschaft Akanthus** nach der **Nabeninsel** findet **Montag** den **22. d. M. statt.** **Sammelplatz, Pa-** **radies,** wofür **am 4 Uhr** das **Concert** **beginnt, Abfahrt 4 1/2 Uhr.**

Billets sind **dort** für **Mitglieder** und **de-** **ren Freunde** bei **Herrn Söffner, Trödel 7** u. **Herrn Stöber, Schmeerstr. 26,** zu haben.

Der Vorstand.

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**